

Kunst-Stoff Natur

1. Triennale KunstOrt MünsterLand | 2011

Natur – Mensch – Kunst: Das Wechselverhältnis dieser Begriffstrias spannt den Rahmen auf für die gesamte Veranstaltungsreihe KunstOrt MünsterLand | 2011. Es umfassend beschreiben zu wollen, wäre vermutlich (mehr als) ein Lebenswerk. Nimmt man jedoch nach und nach die Teilbeziehungen dieser Trias in den Blick, so lässt sich die Komplexität wenigstens partiell etwas ausbuchstabieren.

Die Wechselbeziehung zwischen Natur und Mensch ist die Urzelle des Lebens und der Kultur: Einfach gesagt, bringt die Natur den Menschen hervor, und der Mensch kultiviert die Natur, um sie für sich nutzbar zu machen (Agrikultur). Dass diese Nutzbarmachung mit Beginn der Industrialisierung und dem Aufkommen der Naturwissenschaften die Grenzen jeglicher Kultivierung weit überschritten hat, zeigen Begriffe an wie Ausbeutung, Zerstörung, Unterwerfung, (Gen-)Manipulation der Natur. Die Naturwissenschaften sind längst zu Naturüberwindungswissenschaften geworden. Alles unternimmt und erforscht der Mensch, um von der Natur möglichst unabhängig zu sein. Bestenfalls dient(!) die Natur dem Menschen als Abenteuerkitzel, Freizeitspaß und Wellness-Oase. Parallel dazu und durch diesen gewalttätigen Umgang mit der Natur initiiert, bietet uns die Natur die Projektionsfläche für alle unsere Sehnsüchte nach Heilung und Gesundheit, nach Zivilisationsferne und intrigentfreien Zonen, nach unbändigem Wachstum und kraftvollem Leben, nach Unschuld und Unberührtheit. Doch so wie der Begriff »Natur« schon reines Menschenwerk ist – das, was wir mit »Natur« bezeichnen, hat von sich keinen Begriff –, so existiert die viel beschworene und viel beworbene »unberührte Natur« ausschließlich als Wunschvorstellung und in der menschlichen Sprache (Garten Eden, Arkadien). Und so erschafft sich der Mensch die Natur, die ihm nützt, und die Natur, nach der er sich sehnt. Es bleibt das große Ärgernis, dass die Natur dem Menschen gleichgültig, ja, man ist geneigt zu sagen, geradezu herzlos gegenübersteht. Denn auch Krebs bedeutet unbändiges Wachstum, und die vermeintlich empathische Beziehung, die wir zum Tiger aufzubauen uns in der Lage wännen, verhindert nicht, dass der Tiger uns eines schönen Tages auffrisst.

Auch wenn man Tieren durchaus spielerisches Verhalten unterstellen kann, so ist die (bildende) Kunst doch wesentlich mit dem Menschen verbunden, hart profiliert, ist sie Inbegriff der menschlichen Kultur. Schöpferisches, bildnerisches Tun in den vielfältigsten Formen und Spielarten, alle Lebensbereiche, Materialien und Medien einbeziehend, verstanden als Egotrip oder als soziale Skulptur oder als göttliches Medium, theoretisch begleitet, Welt interpretierend oder einfach agierend, schön, Ekel erregend, provokativ, dekorativ, angewandt oder autark – die Kunst ist eine spezifisch menschliche Kommunikationsform, die uns tief berühren kann, selbst wenn sie sich uns nicht erschließt. Wie im Verhältnis zur Natur (Kultivierung), lässt es der Mensch auch im Verhältnis zur Kunst nicht auf dieser medialen Funktion beruhen. So kursiert etwa ab den 1990er Jahren der Begriff vom »Betriebssystem Kunst«, mit dem »die Strukturen, Prozesse, Regeln, Faktoren und Agenten des gesamten Prozesses der Kunst-Werdung bezeichnet« werden, im Weiteren also »das Zusammenspiel zwischen handfesten materiellen, ökonomischen und verwaltungstechnischen (institutionsbezogenen) sowie immateriellen Aspekten (neue Trends, Deutungsmoden und Bedeutungszuweisungen)«¹. Wie die Natur landet auch die Kunst im Räderwerk menschlicher Macht, wirtschaftlicher Interessen und spekulativen Spiels. Was jedoch beide verbindet, wird nie aufhören, auf den Menschen faszinierend zu wirken: schöpferisch sein.

Historisch gesehen, sind Kunst und Natur ganz materialiter miteinander verwoben. Auch wenn den Kunstschaaffenden heute meist industriell hergestellte Materialien zur Hand sind, so waren doch ursprünglich die Grundstoffe für Farben schlicht Naturprodukte. Exemplarisch für eine sich direkt auf die Natur beziehende und – in ihrer amerikanischen Variante – massiv in die Natur eingreifende Kunstform sei hier die Land Art genannt. Davon unabhängig, sind es vor allem formale Anregungen und thematische Initialzündungen, welche die Kunst aus der Natur zieht. Die vielfältig in der Natur vorgefundenen Formen werden sowohl abstrahiert als auch konkretisiert. Dabei führt die künstlerische Wahrnehmung der Natur in aller Regel nicht zu deren Abbildung, sondern zu deren Chiffrierung. Natur und Landschaft stehen nicht für sich, sondern für etwas anderes, sei es für das Zusammenspiel visueller Elemente wie Formen und Farben, sei es für menschliche Stimmungen und Emotionen, sei es für elementare Mächte und Gewalten.

¹ Anne-Marie Bonnet, Kunst der Moderne
Kunst der Gegenwart, Köln 2004, S. 89

Auch die Kunst verbraucht Natur (Steinbruch, Bäume), auch der Künstler nutzt die Natur für seine Zwecke, in aller Regel jedoch beobachtend und wahrnehmend, also nicht erobernd, intervenierend zwar, jedoch meist temporär und – ohne ihn zu idealisieren – im gleichberechtigten Wechselspiel mit den Formen und Linien der Natur, sofern er sich ins Freie wagt.

Die Natur ist ein Kunst-Stoff par excellence: Sie liefert Material, sie kann inspirieren, sie kann Objekt und Ort werden für eine vielfältige künstlerische Intervention. »Natur« und »Agrikultur« sind die wichtigsten Attribute in der Wahrnehmung des Münsterlands, dazu kommen Schlossparks, Gärten und ländliche Idylle, die diese Region in erster Linie als Naherholungsgebiet und landwirtschaftlichen Raum charakterisieren. Es lag daher auf der Hand, anlässlich der ersten Triennale KunstOrt MünsterLand im Jahr 2011 die Bildende Kunst in ein Wechselspiel zu bringen mit »Natur« und »Landschaft«. Diese inhaltliche Vorgabe prägt alle Veranstaltungen: Die Ausstellungen »Natur.Mal.Vier« | Malerei (Ausstellungshalle Hawerkamp, Münster), »In Park und Stall« | Malerei, Fotografie (Kulturspeicher Dörenthe), »Cow-Girls vor Münsterlandschaft« | Fotografie (Stadtmuseum Warendorf), hinzu kommen die Einzelprojekte »Naherholung« | mobile Installation (unterwegs im Münsterland) und »Asphaltgarten« | Tanzperformance (Münster) sowie abschließend »Berührte Natur – Ein Kunstweg« | Skulptur, Plastik, Installation (Ostbevern > Koster Vinnenberg).

Dr. Hermann Ühlein